

Deutsche Zeitung für São Paulo

St. Pastor Theodor Kollé
RIO CLARO

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badur 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegraph-Adresse: «Ziung»-Sao Paulo — Telephone Nr. 4575
Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 80 — Caixa do Correio 302
Telephone: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzl. mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburgischer Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reils. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 197 XVIII. Jahrg.

Montag, den 17. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 197

„Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde.“

Die Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, vom Oberstleutnant a. D. H. Frobenius, die durch ein Zustimmungstelegramm, das der deutsche Kronprinz an den Verfasser gesandt hat, plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden ist, enthält gleich auf der zweiten Seite folgenden für die Tendenz dieser Schrift charakteristischen Satz: „Seitdem Rußland durch keinen Vertrag mehr gebunden ist, seitdem seine Interessen es Frankreich in die Arme getrieben haben und seitdem England seine wirtschaftliche und militärische Weltbeherrschung durch Deutschland bedroht glaubt, beginnen die Verhältnisse sich derart ungünstig für das Deutsche Reich zu gestalten, daß seine Langmut die Belastungsprobe nicht mehr lange wird ertragen können und daß mit der Wahrscheinlichkeit einer kriegerischen Lösung in nicht allzu ferner Zeit wird gerechnet werden müssen.“

Der Verfasser erörtert nun der Reihe nach die Interessen der hauptsächlichsten Gegner Deutschlands an diesem Zukunftskriege und deren Kriegsvorbereitungen. Das erste Kapitel behandelt Großbritannien. Die Gegnerschaft Großbritanniens gegen Deutschland begründet sich darauf, daß Deutschland Wettbewerber Englands auf dem Weltmarkt geworden ist. Gefährlich wurde der zwischen Deutschland und England seit längerer Zeit geführte wirtschaftliche Krieg, seit Deutschland begann, Kriegsschiffe zum Schutz seines Handels zu bauen und schließlich von dem beachtlichsten rein defensiven Küstenschutz zur Aufstellung einer recht respektablen Schlachtflotte überging. Die politischen Gründe für Englands Gegnerschaft beruhen heute in erster Linie auf einer erstarrten, häufig genug in Erscheinung getretener Furcht vor der deutschen Seemacht. Der Verfasser sucht aus der Geschichte darzulegen, daß Englands Gegner immer die zurzeit stärkste Seemacht gewesen ist. Seit dem ersten deutschen Flottengesetz setzte, so schreibt Frobenius, der diplomatische Kampf gegen uns ein, den wir seitdem als Dauerzustand gewohnt sind. Die zeitweise opportunistisch erscheinende freundlichere Miene darf uns darüber nicht täuschen, vorbildet sie doch gewöhnlich heimliche Feindseligkeiten. Englands Ziel, so meint Frobenius weiter, ist wahrscheinlich die Zerstörung der deutschen Flotte, nicht aber die Vernichtung der deutschen Landmacht, denn für Englands Politik ist eine starke Landmacht auf dem europäischen Kontinent stets unentbehrlich gewesen, um die Hauptaufmerksamkeit derjenigen Macht, die seiner Seeherrschaft gefährlich werden könnte, auf den Landkrieg zu lenken. Frobenius erörtert nun die Frage, welches die Taktik Englands im Zukunftskrieg gegen Deutschland sein wird. Am erwünschtesten, schreibt er, würde England jedenfalls eine ganz unabhängige Verwendung seiner Landtruppen sein, und wenn es aus den Kriegsvorbereitungen und den verfügbaren Heeresmassen seiner Verbündeten die absolute Sicherheit gewinnt, daß diese mit unseren Armeen allein fertig werden, wird es auch diese Unabhängigkeit durch die Wahl seines Kriegsschauplatzes sich wahren. Kann es dies Vertrauen nicht gewinnen und erscheint ihm die unabhängige Tätigkeit seiner Expeditionarmee in Frage gestellt, so wird es diese zunächst als organischen Einzelteil bei

den großen Operationen beteiligen müssen. Dann würde eine Landung in Belgien — allen Einflüssen deutscher Truppen entzogen — den britischen Truppen die Verlängerung des französischen linken Flügels gestatten. „Angenommen nun,“ so fährt Frobenius fort, „das britische Expeditionskorps würde auf diesen oder einem andern Wege den Anschluß an den französischen linken Flügel erreichen und sich rechtzeitig noch an den ersten Operationen beteiligen können, angenommen, die ersten großen Erfolge über unsere Armee seien erungen und diese durch die französischen Kräfte hinreichend beschäftigt, so wird der zweite erstrbte Akt für die britischen Truppen beginnen. Dieser zweite Akt kann dem Kriegsziel Großbritanniens entsprechend nur die deutsche Nordseeküste sein, in deren Häfen sich die deutsche Flotte als die schwächere nach unserer Voraussetzung zurückgezogen hat. Die britischen Seestreitkräfte liegen schon erwartend bereit, um sich nun durch die Geschütze der die Landbefestigungen angreifenden Landtruppen die deutschen Schiffe zu zerstören zu lassen und nach dem Muster von Port Arthur zu vernichten. In diesem zweiten Akt des Krieges ist wahrscheinlich Dänemark die Rolle zugewiesen, dem Angriff auf die deutschen Hafenplätze und der Vernichtung der deutschen Flotte eine starke Stütze und die Basis für die Verwendung der Landtruppen zu gewähren. Allerdings, so schließt Frobenius das Kapitel über England, „liegt für England zurzeit allerlei Grund vor, einen Konflikt mit Deutschland nicht vom Zaun zu brechen. Man spricht davon, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf der Linie der Entspannung und Annäherung glücklich weiter entwickeln. Die Erkenntnis gewinnt Boden, da sie in vielen Punkten und Fragen mit- und nebeneinander arbeiten können, daß sich ihre Interessen vielfach berühren. Und wie es in den Wald gerufen wird, so schallt es in gleicher freundschaftlicher Tonart zurück. Aber man soll nicht vergessen, daß es England war, das diese uns drohende, im Grunde doch unzweifelhaft unnatürliche, weil nicht auf Interessengemeinschaft beruhende Koalition geschaffen hat, das sich auch redlich bemüht hat, uns die wenigen noch verbleibenden Freunde abtrünnig zu machen. „Man soll nicht glauben,“ so schreibt Frobenius weiter, „daß unsere Blutsverwandtschaft für England das geringste Gewicht hat, und daß es sich dadurch von einem Angriff abhalten ließe, weil wir doch noch niemals die Waffen miteinander gekreuzt haben. Wenn Großbritannien jetzt allen Grund hat, nicht ungestüm vorzugehen, sondern sich vorsichtig zurückzuhalten, so führt uns dies nicht verhehlen, daß es jede günstig erscheinende Gelegenheit ergreifen wird, um uns überraschend anzufallen und die Kriegserklärung mit den ersten Granaten in unsere Küstenplätze zu schleudern. Mag es selbst zum Frieden geneigt sein, seine Bundesgenossen werden voraussichtlich wenig Neigung haben, sich für nichts und wieder nichts mit einer, wenigstens für Frankreich gar nicht lange zu ertragenden Waffenrüstung beschwert zu haben. Halten sie den richtigen Augenblick für gekommen, so wird England nicht zurückbleiben können.“

Das Kapitel über Rußland beginnt Frobenius mit der Feststellung: „Unser östlicher Nachbar hat eigentlich gar keine Ursache zu einem Groll gegen Deutschland.“ Die Gegnerschaft zwischen Deutschland und Rußland geht nach der Ansicht des Verfas-

sers der Broschüre lediglich aus dem Antagonismus zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, dem Verbündeten Deutschlands, auf dem Balkan hervor. „Rußland,“ so schreibt er, „hat eingeschaut, daß es seine Ziele auf dem Balkan niemals ohne einen siegreichen Kampf nicht nur mit Oesterreich, sondern auch mit Deutschland erreichen wird. Das kettet es fest an Frankreich, dessen Bestandes es unter allen Umständen sicher sein kann, wenn einigermaßen Aussicht auf Überwindung des Dreibundes vorhanden ist. Also keine unmittelbare den Deutschen entgegenlaufenden Interessen Rußlands begründen die dortige, in neuester Zeit mit aller Energie einsetzende Hetze gegen uns, sondern der Widerstand, den unser Bundesgenosse den russischen Bestrebungen auf dem Balkan zur unbedingten Wahrung seiner Lebensbedingungen entgegenstellen muß, und die hinreichend bewährte Bundesstrafe des Deutschen Reiches.“ Im Vorübergehen hebt Frobenius hervor, daß Rußland Deutschland unendlich viel verdankt, aber, so schreibt er, die Dienste, die das Germanentum dem Russentum durch Einführung geistiger Güter und Entwicklung der Kultur gebracht hat, wurden in Rußland niemals mit Dank anerkannt. Im Gegenteil haben sie meist nur Eifersucht, Neid und Haß erweckt und dazu beigetragen, die Deutschen zeitweilig nach Kräften aus dem Lande zu weisen und zu verfolgen, denn dem Slawen steckt der Haß gegen den Germanen tief im Blute, was wir nicht nur in Rußland, sondern in derselben Schärfe in den slawischen Ländern Oesterreich-Ungarns und der Balkanhalbinsel wahrnehmen können. Frobenius konstatiert nun den ungeheuren Aufschwung, den Rußland in den letzten Jahren genommen, und setzt im folgenden dessen Kriegsvorbereitungen auseinander. Dem Drängen seines französischen Bundesgenossen entsprechend bereitet sich Rußland auf die Offensive vor; da der hierzu erforderliche Ausbau der neuen Verkehrswege noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, sucht Rußland die mangelnden Verkehrswege einseitig durch die Verkürzung der von den Truppen zum Aufmarschraum, also bis zur Westgrenze, zurückzuliegenden Wege und eine solche Erholung des Friedensstandes zu ersetzen, daß nicht über große Massen von Reservisten zur Auffüllung erforderlich und mit den Eisenbahnen zu transportieren sind.

Das dritte Kapitel in der Broschüre behandelt Frankreich. Als Grund für Frankreichs Gegnerschaft gegen Deutschland gibt Frobenius die Niederlagen von 1870/71 an, die die französische Nation in ihrem tiefsten Gefühl in ihrer Eitelkeit, höchst vorwiegend haben. Vor 1870 fühlte sich Frankreich als Kulturträger, als gebietende Nation in Europa. Als der hierauf pochende Übermut unter Napoleon III. auf den ungehauerten Widerstand Deutschlands stieß, als Deutschland, bisher in seiner Kleinstaaterei und Zerissenheit über die Achsel angesehen, der Barbarei und Unkultur spöttisch bezichtigt, sich geschlossen erhob und in ungehauerten Größe und Leistungsfähigkeit nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auch in Industrie und Handel, in Kunst und Wissenschaft die Führung an sich riß, da wurde die französische Nation in ihren Schwächen erkannt und vom Thron ihrer angemaßten Größe gestossen und in ihrer Eitelkeit auf das tiefste verletzt.

Unter den französischen Kriegsvorbereitungen hat nach Frobenius die Einführung der dreijährigen Dienstzeit die entscheidende Bedeutung. Das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit ist in so eigentümlicher Weise abgefaßt, daß die Franzosen im Jahre 1915 vier Jahrgänge in der stehenden Armee haben werden. Eine Mobilmachung im nächsten Jahre wird demnach in besonderer Leichtigkeit und Schnelligkeit in Frankreich durchzuführen sein. Ähnliches wird sich 1916 wiederholen. Diese beiden kommenden Jahre werden also die entscheidenden sein. Hat Frankreich bis dahin den Zweck seiner überstarken Rüstung nicht erreicht, hat es nicht vermocht, Rußland und England zum Angriff auf Deutschland mitzuzwingen, so wird es voraussichtlich vorläufig auf den Rachekrieg verzichten müssen, wenn es sich nicht selbst wirtschaftlich ruinieren will. Der Zustand, den Frankreich sich durch die ausnahmslose dreijährige Dienstzeit bei der Fahne geschaffen hat, ist nichts anderes als eine andauernde Kriegsbereitschaft. Die persönlichen Opfer dieser Kriegsbereitschaft kann Frankreich nicht mehr allzu lange tragen, die ohne Nutzen der Revancheidee geopferte Jugendkraft würde sich bitter rächen, wenn sie nicht tatsächlich für den Rachekrieg ausgenützt würde. Deshalb ist es die Konsequenz der militärischen Maßregeln Frankreichs, daß es auf den Beginn des Krieges gegen Deutschland im Jahre 1915 oder 1916 unter allen Umständen drängen muß.

In einem Schlußkapitel zieht Frobenius seine Folgerungen. Er schildert den Zustand Europas. In zwei große feindliche Lager geschieden, stehen einander die sechs Großmächte seufzend unter der Last ihrer schweren Rüstung gegenüber, reden nur von Frieden und Freundschaft und dabei brennt die eine Partei darauf, endlich loszuschlagen, während die andere mit der Faust am Schwert sich jeden Augenblick bereit halten muß, den Kampf aufzunehmen, in dem sich Europa zerfleischen wird. Schuld an diesem Zustand ist nach der Ansicht von Frobenius König Eduard von England, der mit allen bisherigen Gegnern Großbritanniens ein Bündnis geschlossen hat, um Deutschland zu isolieren. Daß der Krieg nicht schon längst ausgebrochen ist, ist nach Frobenius lediglich dem Geschäftssinn Englands zu danken. Großbritanniens sieht nicht die Vorteile, die aus einem solchen Kriege herauszuholen wären, und scheut daher vor dem Augenblick, wo der von ihm entworfene Plan zur Ausführung kommen soll, zurück; doch, so fährt Frobenius fort, der aufgeregte Rachedurst Frankreichs gegen das Deutsche Reich, der entflammte Haß Rußlands gegen das seinen Bestrebungen im Wege stehende Oesterreich-Ungarn haben beide Länder zu einer Steigerung der Kriegsvorbereitungen angetrie-

ben, die sich nur auf kurze Zeit aufrechterhalten läßt. Tatsächlich ist diese Vorbereitung bereits von einer Kriegsbereitschaft jetzt schon nicht wesentlich zu unterscheiden, und im Frühjahr 1915 wird diese so vollständig erreicht sein, daß man jeden Tag des Einmarsches so gewaltiger Heere gewärtig sein muß, wie sie auf Europas, wie sie auf der Erde (Boden) noch niemals gesehen worden sind, und dann wird des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen, dann werden wir schwerer als jemals zu kämpfen haben, dann aber wird auch die Fegeisterung, die Hingabe, der Opfermut größer und gewaltiger der Welt sich zeigen, als es selbst in den Befreiungskriegen der Fall war, denn niemals ist noch ein Volk mit größerem Unrecht angefallen worden, als in diesem bevorstehenden Kriege, niemals hat noch eine große Nation so viel Gold und Langmut bewiesen, wenn sie von allen Seiten überverteilt und gereizt wurde, wie die deutsche in den vergangenen Jahren.

Der deutsche Kronprinz hat, wie berichtet, zu den in dieser Broschüre dargelegten Anschauungen seine Zustimmung in einem Telegramm an den Verfasser ausgedrückt. Das lautet: „Ich habe Ihre ausgezeichnete Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ mit dem größten Interesse gelesen und wünsche ihr in unserem deutschen Volke die weiteste Verbreitung.“ Und schneller, als der Verfasser und vielleicht auch der Kronprinz ahnte, hat die Schicksalsstunde geschlagen!

Der strategische Marsch der Deutschen.

Unter dem obigen Titel veröffentlicht ein mit W. de A. zeichnender Mitarbeiter des flämischen „Journal de Commerce“ den folgenden sehr beachtenswerten Artikel, der nur aus der Feder eines gut unterrichteten Fachmannes geflossen sein kann.

„Es ist kaum zu glauben, daß die französische „Offensive“ gegen den Ober-Elbsaß eine so große Aufregung verursachen kann. Das erste Telegramm, das uns über diese Tatsache berichtete und das aus London kam, fingte außerdem noch hinzu, daß der französische Vorsitz jeder strategischen Bedeutung entbehre und der Erfolg nur ein eingebildeter sei. Auch aus Paris wurde berichtet, daß dem Vordringen der einen Brigade (2 Regimenter, 4500 Mann) kein Wert beizulegen sei und daß es „scheine“, als ob die Deutschen sich absichtlich zurückgezogen hätten, um die Franzosen heranzulocken. Ein einfaches Studium der Landkarte kann uns über die wahre Lage der Dinge aufklären. Altkirch ist eine kleine unbefestigte Stadt in der Nähe der französischen Grenze, und auch Mühlhausen ist eine offene Stadt auf dem linken Ufer des Rheins. Die erste Festung, welcher die Franzosen begegnen können (und von der sie nach den neuesten Telegrammen bereits zurückgeschlagen wurden), ist Neu-Breisach, wo die erste Verteidigungslinie durch fünf Forts (fast ebensoviel wie in Lüttich) gebildet wird, und die andere Linie durch ein Fort (Alt-Breisach) und zwei Verteidigungswerke. Man braucht nur zu erwägen, daß das Rheintal in jener Gegend (Kolmar-Freiburg) zwischen den jäh abfallenden Vogesen und dem Schwarzwald nur 50 Kilometer breit ist, um auch dem in militärischen Dingen Laien klar zu machen, daß dort kein Heer, und mag es noch so von dem Drange nach vorwärts besetzt sein, einmarschieren und eine Schlachtfeldstellung einnehmen kann. Und noch mehr: nach der Einnahme der sechs hochmodernen Festungswerke von Neu-Breisach würden die Franzosen sich am Ausgang des Rheintales vor der Festungsgruppe Molsheim-Strasbourg-Kehl befinden, mit einer inneren Linie von 4 Forts, von welchen zwei Flankentforts sind, und einer äußeren, fünf Kilometer vor der Stadt entfernten Linie, die aus 14 (14) Forts und fünf Zwischenwerken besteht, so daß der Gesamtumfang Straßburgs 45 Kilometer beträgt. Auf dem anderen (rechten) Rheinufer wäre ferner noch die 13 Kilometer von Basel entfernte Festung Ystein intakt geblieben, die aus einer Gruppe von modernen und widerstandsfähigen Forts gebildet wird. Die Franzosen haben demnach in ihrer rechten Flanke eine Festung gelassen, durch die die deutsche und österreichische Heere, die sich gegenwärtig am Freiburg versammeln, vordringen werden. Diese Truppen werden die Invasionsarmee bilden, dazu bestimmt, zwischen Belfort und Besançon in Frankreich einzuzücken. Ein Blick auf die Karte genügt, um uns zu belehren, daß die Franzosen sich unzingelt sehen werden, denn vor sich haben sie zwei Linien moderner Festungen, links das Vogesengebirge, rechts den Rheinstrom und das Gebirge des Schwarzwaldes und im Süden die Festung Ystein, die den Deutschen einen Rückhalt bieten wird, damit sie die Franzosen regelrecht einkorben. Hier verdient noch erwähnt zu werden, daß im Jahre 1870 die aus 80.000 Mann bestehende Armee Eourbakis gezwungen wurde, die schweizer Grenze zu überschreiten und die Waffen niederzuliegen.

„Nun über die deutsche Offensive in Belgien. Hier stoßen wir wieder auf eine Mißachtung der Landkarte! Die Strecke zwischen Lüttich und der französischen Grenze ist enorm. Sollte es glaubhaft sein, daß die Deutschen das Gros ihres Heeres soweit nach dem Norden schickten und ihren linken Flügel den Franzosen aussetzen, die doch jedenfalls jetzt herbeiziehen? Das glauben wir nicht. Es war der rechte Flügel des deutschen Heeres, der über Verviers auf Lüttich marschierte und am 5. ds. (die englischen Zeitungen meldeten es, wenn auch mit Ausflüchten) diesen Platz, dessen Festungswerke hochmodern und noch stärker sind als die Adrianopels, besetzten. Nun befindet sich dieser Flügel über Lüttich hinaus, in Tongres, auf dem Marsche nach Brussel. — Das deutsche Hauptheer drang über den Süden von Luxemburg vor und befindet sich gegenwärtig bei Namur, während der rechte deutsche Flügel (wie ebenfalls

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar
Übersetzt von Karl Leydhecker.

(61. Fortsetzung.)

15.

Der Sturm.

Es war mitten in der Nacht, dicke Finsternis bedeckte die Ufer des Parahyba.

Plötzlich unterbrach ein dumpfes Rollen die tiefe Stille der Wildnis.
Pery erschrak. Er richtete den Kopf auf und blickte auf den Fluß, dessen weite Windungen sich, einer silberschluppigen Schlange gleich, in dem schwarzen Hintergrunde des Urwaldes verloren.

Der glatte und kristallglänzende Spiegel des Wassers warf das Licht der Sterne zurück, welche bereits vor dem nahenden Tage zu erbleichen begannen; alles schien still und ruhig.

Der Indianer beugte sich über den Rand des Kanus und horchte von neuem. Ueber die Oberfläche des Wassers ging ein dumpfes Grollen, gleich dem fernem Tosen eines Wasserfalles.

Cecilia schloß ruhig; ihr sanfter Atem vor ihr in dem Säuseln des Schilfrohrs, das unter dem leichten Hauch des Luftzuges erzitterte.

Pery warf einen angstvollen Blick nach dem Ufer, welches sich düster und unheimlich über dem glänzenden Flußlaufe abzeichnete.

Mit der vollen Kraft der Ruder trieb er das Kanu dem Lande zu.

Nah dem Ufer erhob sich eine hohe Palme mit gewaltiger, weit ausgedehnter Blätterkrone. Die Schlinggewächse und Selmarozperpflanzen, die sich zwischen den Aesten der benachbarten Bäume eingeknistet hatten, hingen bis zum Boden herab und bildeten Gewinde von Zweigen und Blättern zwischen den Aesten des Palmbaums.

Kaum hatte das Kanu das Ufer berührt, so sprang

Pery eilenden Fußes ans Land, nahm die halbgeschlafene Cecilia in die Arme und wollte ins Innere des Waldes eilen.

In diesem Augenblicke hob sich der Fluß; er atmete schwer auf wie ein Riese und sank mit hohem Seufzen in sein Bett zurück.

In der Ferne türmte sich der kristallene Strom hoch auf, die Wasser kräuselten sich, und einzelne Schaumstreifen legten sich über die glatte Fläche, wie wenn sich die Meereswelle über den flachen Sand des Strandes ausbreitet.

Mit erschreckender Schnelligkeit und unter unheimlichem Rauschen breitete sich dieses feine Gewebe aus; binnen weniger Augenblicke war das ganze Flußbett damit bedeckt.

Aus der Tiefe des Waldes ertönte betäubendes Krachen; es hallte durch den Raum wie der Donner des Stromes in den Schluchten des Gebirges.

Es war zu spät!

Sie hatten keine Zeit mehr zur Flucht. Das Wasser hatte sein erstes Brüllen ausgestoßen und stürzte nun wütend, unbesiegbar vorwärts, um den weiten Raum zu verschlingen.

Pery faßte den raschen Entschluß, wie ihm die unmittelbare Nähe der Gefahr verlangte. Anstatt den Wald zu gewinnen, erfaßte er eine der Schlingpflanzen, schwang sich zu dem Gipfel der Palme hinauf und barg sich hier mit Cecilia in der dichten fächerförmigen Blätterkrone.

Das Mädchen fragte, aufs heftigste erschreckt, seinen Freund, was vorgehe.

„Das Wasser!“ antwortete er, auf den Horizont deutend.

In der Tat: ein weißer, unheimlich leuchtender Berg erhob sich zwischen dem Säulengewölbe des Waldes und wälzte sich brüllend über das Bett des Flusses.

Der Strom stürzte mit rasender Schnelligkeit vorüber, sein ungeheurer Rücken wand sich durch die malten Stämme und machte sie unter seinem herkulischen Ansturm erbeben.

Ein anderer Berg und wieder einer und noch einer erhob sich in der Tiefe des Waldes; in einem Wirbel übereinanderstürzend, kämpften sie, dicht aneinander gedrängt, und zermalmeten mit ihrem Gewicht alles, was sich ihrem Laufe entgegenstellte.

(Fortsetzung folgt.)

gemeldet wurde) bei Longwy die französische Grenze überschritt. Die Telegramme sprachen von 2 Millionen Deutschen; wenn wir nun annehmen, daß die 400.000 Mann die Flügel vollkommen genügt, um Belgien in zwei Tagen zu machen und Antwerpen zu besetzen. Daß die Engländer 250.000 Mann so schnell landeten (das wäre das größte Expeditionsheer, das England jemals auf den Kontinent geworfen hat, und deshalb finden wir die Zahl 250.000 etwas zu hoch gegriffen), deutet darauf hin, daß die Deutschen von den Belgiern nicht geschlagen wurden, sondern unwiderstehlich immer weiter vordrangen.

Der strategische Marsch der Deutschen nach dem Nordosten Frankreichs ist unserer Ansicht nach der folgende: rechte Flanke Verviers-Lüttich-Löwen-Brüssel-Lille; Hauptheer Luxemburg-Namur-Mauberge; linke Flanke Diedenhofen-Longwy-Verdun mit dem gemeinsamen Ziel Paris. In Elsaß-Lothringen zwischen Metz und Straßburg bleibt ein Deckungsheer zurück, das die zwischen Verdun und Belfort konzentrierte französische Armee immobilisiert. Nach dem Gesagten will es uns dünken, daß die französische Offensive gegen unbefestigte oberelsässische Städte nur deshalb unternommen wurde, um der Nervosität der Pariser Rechnung zu tragen.

Der Krieg in Europa.

Über die Kriegslage kann man aus den gestern eingelaufenen Telegrammen kaum Schlüsse ziehen. Der englische Telegraph war von merkwürdiger Schweigsamkeit, und das spricht natürlich nicht zu Gunsten der Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Von einigen Teilerfolgen der Franzosen und Belgier wird erzählt, wie sie in jeder Schlacht auch dann vorkommen, wenn man im ganzen verliert. Aber der große Sieg selbst, den die Pariser für vorgestern in Aussicht stellten, ist ausgeblieben, denn sonst wären wir bereits mit Siegeshymnen überschüttet worden. Entweder ist also überhaupt noch keine Entscheidung gefallen, oder aber die Schlachtengötter hat zugunsten der Deutschen entschieden. Jedenfalls spricht die plötzliche Verschärfung der Zensur in Paris und in Brüssel für den Erfolg der deutschen Waffen.

Eine andere indirekte Bestätigung ist ein sehr merkwürdiger Geschäftsbericht aus London. Da heißt es, daß der Umsatz am Geldmarkt eine „kleine Unterbrechung“ erlitt. Als Grund werden unvorhergesehene Schwierigkeiten angegeben, die „fast alle“ auf die der Bank von England seitens der Regierung gegebenen Garantien Bezug haben sollen. „Fast alle“ ist ebenso schön gesagt wie „kleine Unterbrechung“. Und was die Regierungsgarantien der Bank für England für Schwierigkeiten machen sollen, ist nicht zu verstehen. Weiter wird gesagt, die Bank diskontiere „ein wenig schwieriger“ zu 5 Prozent und der „nominalen“ Höchstdiskont sei 6 Prozent. Ins Deutsche übersetzt heißt das, daß die Bank nicht zu den 5 Prozent diskontiert, die sie zum Beweise der englischen Leistungsfähigkeit vor einigen Tagen so großsprecherisch ankündigte. Da die deutsche Reichsbank in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung, also in der kritischsten Zeit, nur 6 Prozent berechnete, so ist das Bild für das „reiche“ England nicht gerade glorieulich. „Praktisch“ werden nach demselben Bericht keinerlei Börsen- und Kreditoperationen gemacht, doch ist eine „leichte Tendenz“ zur Wiederaufnahme der Operationen bemerkbar: Zu deutsch: die Börsen sind paralysiert und Kredit wird nicht gewährt, offenbar auch nicht auf Wechsel zu dem „nominalen“ Kurs von 6 Prozent. Die Weizenbörse ist geschlossen, aber sie nähert sich ihren normalen Bedingungen. Wie sie das fertig kriegt, während sie geschlossen ist, wird uns schon ein Londoner Börsenjobber verraten müssen. Hier in Brasilien konnte es uns niemand erklären. Die Preise (an der geschlossenen Weizenbörse) sind für die Käufer günstiger, weil nur die Franzosen als Käufer auftraten. Das alles soll angeblich zur Besserung der finanziellen Lage beitragen und der Regierung ihren Plan erleichtern, den englischen Dampfern den freien Verkehr zu sichern. Bisher redete man, wenn keine Geschäfte gemacht und keine Kredite gewährt werden, von Krisen und nicht von Besserung der Lage. Auch glaubte man, die Freiheit der Handelschiffahrt werde durch die Kriegsflotte gesichert, nicht aber durch eine finanzielle Besserung. In dieser Beziehung werden wir also unlernen müssen! Wenn die Engländer durch solche Berichte die Welt von ihrer sicheren Geschäftslage überzeugen wollen, dann kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß aus irgend einem Grunde ihre Märkte stark erschüttert sind. Ob dieser Grund wohl „deutsche Flotte“ heißt?

Paris, 15. Die argentinische Familie O'Leary, die aus Deutschland hier ankam, berichtet, daß die deutsche Regierung phantastische Notizen über deutsche Siege veröffentlichte, welche die Bevölkerung mit entusiastischen Kundgebungen begleitete. (Die Havas-Agentur oder wer sonst Interesse daran hat, die Wahrheit zu verbergen, kann so viele Annemärchen erzählen wie sie will, sie wird die Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, daß die deutsche Armee bereits jetzt große Siege errungen hat. Wir erinnern unsere Leser an die Flut von Siegesnachrichten, die heute vor acht Tagen hier verbreitet wurden. Seitdem hat sich das Blatt bedeutend geändert, was wir aus folgenden Gründen behaupten können, die wir teilweise bereits mitteilten, aber der Deutlichkeit wegen noch einmal wiederholen wollen. 1. Die Regierung in Paris verbietet Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu verbreiten. 2. Die Nachrichten der schweizer Presse werden als lügenhaft bezeichnet, weil sie von deutschen Siegen sprechen. 3. Von Brüssel aus wird erklärt, daß der Kriegsminister anordnete, nichts mehr über die Truppenbewegungen zu veröffentlichen. 4. Die deutschen Truppen werden in Belgien fortgesetzt nach vorwärts zurückgeschlagen, so daß sie nach Londoner Nachrichten schon in Saint Quentin auf französischem Boden angelangt sein sollen. 5. Von allen Seiten wird berichtet, daß eine große Schlacht an der französisch-belgischen Grenze im Gange ist, an der deutscherseits 700.000 Mann ohne Einrechnung der Artillerie beteiligt sind. Von dieser Schlacht ist hier noch kein Bericht eingelaufen. Bis zu dem Augenblicke, wo diese Zeilen in Druck gehen, weiß man noch nichts von dem Resultat. Tiefe Stille herrscht im Telegraphendienst. Wenn die Franzosen mit ihren Verbündeten, den Belgiern und den Engländern (letztere sind wahrscheinlich noch gar nicht auf dem Festlande), gesiegt hätten, so würde die Havas schon längst ein Telegramm nach hier gesandt haben. Das Schweigen ist auffällig. Wir sind nicht so leichtfertig in unseren Äußerungen, daß wir schon einen Sieg der deutschen Waffen verkünden wollen, aber es ist wohl anzunehmen, daß ein solcher errungen wurde, sonst hätten wir schon den Bericht des Gegenteils. Hoffentlich sind wir jetzt am Ende der Lügenberichte angekommen. Dagegen hat man 1870 zur Genüge erfahren, daß die deutsche Regierung grundsätzlich keine lügenhaften Siegesberichte veröffentlicht. Sind in Berlin, wie die argentinische Familie berichtet, Siegesnachrichten angekommen worden, dann wurden diese Siege auch errungen.

Paris, 15. Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit dem Fall der beiden deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ und meint, daß es ganz unmöglich sei, daß diese beiden Schiffe der Verfolgung des französischen Geschwaders entgehen könnten. (Wirklich? D. Red.) In Bezug auf die Türkei meint das Blatt, daß die hohe Pforte sich offenkundig der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat. Aus diesem Grunde wollen die Franzosen auch, daß mit den beiden Kreuzern auch die deutsche Militärmission die Türkei verlassen soll. (Wollen können sie viel, der Wille wird aber außerhalb der französischen Grenzen unter den heutigen Umständen wenig Gültigkeit haben und keinen Eindruck machen. D. Red.) Der ehemalige Minister des Außeren Stephan Pichon bespricht die Angelegenheit im „Petit Journal“ und sagt, daß die Türkei Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf dem Wege des Wahnsinns folgt. Enver Pascha, das Instrument Deutschlands zur Ausführung seiner Pläne gegen die Mächte des Dreiverbandes, ist der Verantwortliche für das Abenteuer, in das er sein Land stürzt und dessen Ende die Vertreibung der Türken aus Europa sein wird. (Die Türken haben wohl diesmal das richtige erfaßt. Sie werden durch den festen Anschluß an Deutschland endlich einmal die Blutsauger los werden, die Jahrhunderte lang ihren Aufschwung verhinderten. Frei von den gewinnstüchtigen Bestrebungen Englands, Rußlands und Frankreichs wird auch in der Türkei nach Beendigung dieses Weltkrieges die Sonne des Wohlstandes und des Gedeihens aufgehen. D. Red.)

Paris, 16. Folgende offizielle Note wurde mit dem Datum von gestern veröffentlicht. „Gestern Abend haben wir mit der Offensive auf der ganzen Linie von Saarburg und Lunville bis nach Deutsch-Lothringen begonnen. Die Bewegung war von Erfolg gekrönt und wird heute fortgesetzt. Wir erobern heute eine deutsche Fahne. (Ann. d. Red. Die Erklärung von offizieller französischer Seite ist zu unbestimmt abgefaßt, um auf Leute, die keinen Köhlerglauben besitzen, eine Wirkung auszuüben. Außerdem pflegt man, wenn man eine Fahne erobert, anzugeben, wo dieselbe erobert wurde und von welchem Regiment sie stammt.)

Paris, 16. In der Gegend von Blemont, Urey und Avricourt stießen die französischen Streitkräfte auf ein bedeutendes bayrisches Korps. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Franzosen kämpften mit heldenmütiger Tapferkeit und verteidigten ihre Position nachdrücklich. Sie gewannen neue wichtige strategische Punkte, wie die Höhen von Schirmeck im Unterelsaß, 312 Meter über dem Meeresspiegel. Die deutschen Truppen ließen bei ihrem Rückzug Tote und Verwundete im Stich. Es wurden viele Gefangene gemacht. Es ist außerdem Tatsache, daß die französischen Truppen Fortschritte in den oberen Vogesen machten. Die Deutschen weichen nach Orten auf Straßburg zurück. Die Stadt Thann an der Thur wurde wieder erobert. Deutsche Gefangene sagen aus, daß General Deimling, Befehlshaber des 15. Armeekorps, verwundet wurde. (Wenn die Franzosen erst gestern Thann wieder eroberten, dann ist es unwahrscheinlich, daß sie schon einige Tage vorher wieder in den Besitz von Mühlhausen gelangten, denn dann wären ja die Deutschen in ihrem Rücken stehen geblieben.)

Paris, 16. Die japanische Regierung stellte ein Ultimatum an Deutschland, in welchem sie die Räumung von Kiantsehon innerhalb 24 Stunden forderte. (???)

Paris, 16. In Verdun aufgestiegene Flugzeuge brachten die Nachricht, daß die Deutschen nach Nordwesten vorrückten. Es scheint demnach, daß sie unter allen Umständen durch Belgien hindurch nach Frankreich einrücken wollen. (Oder daß sie die Moltkesche Taktik des konzentrischen Stoßes verfolgen.)

Paris, 16. Zwei französische Flieger, die in Verdun aufgestiegen waren, bewegten sich über Metz und warfen einige Bomben auf einen Hangar, der ein deutsches Flugzeug barg. In der Nähe von Beulen (in Belgien) wurde ein deutsches Flugzeug erbeutet und zwei Offiziere, die es steuerten, gefangen genommen.

Paris, 16. Die Deutschen erhalten Truppenverstärkungen, welche aus Lothringen nach Luxemburg und der belgischen Grenze vorrückten.

Paris, 16. Aus Maubeuge (einer Stadt im Norden Frankreichs in der Nähe der belgischen Grenze) wird gemeldet, daß die französische Nachschubkolonne sich bereits mit den Belgiern und Engländern (?) vereinigt hat, welche die Gegend von Namur besetzt halten.

Brüssel, 16. Die deutschen Truppen, welche in Haelen in der Nähe von Hasselt geschlagen wurden, ließen eine große Zahl Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld. Sie kämpften mit ungeheurer Tapferkeit, aber nach vierstündigem schweren Kampf entschied die Artillerie und die Dragoner der verbündeten Franzosen und Belgier die Schlacht, welche die Deutschen schon gewonnen glaubten. Schließlich wurden die Deutschen gegen die holländische Grenze gedrängt. Man schätzte ihre Verluste auf 20.000 Mann an Toten und Verwundeten. (Ann. d. Red. Gestern wurde diese Schlacht als deutscher Sieg gemeldet. Wir möchten auch an diesem ersten Resultat festhalten und diese neue Nachricht auf Rechnung des französisch-belgischen Sonntagsvergnügens setzen.)

Brüssel, 15. Das belgische Kriegsministerium läßt das Gerücht, daß die deutschen Truppen auf Brüssel und Antwerpen zu marschieren, dementieren.

Lissabon, 15. Die Regierung erteilte den Befehl, die Garnisonen in den Kolonien um 1000 Mann zu erhöhen. Diese werden über die beiden Küsten Afrikas verteilt werden. Die Flotte wurde um einige Handelschiffe vermehrt, die mit Kanonen bestückt, als Hilfskreuzer dienen werden.

London, 15. Die Londoner Presse will erfahren haben, daß die Türkei für die deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ vier Millionen Pfund Sterling bezahlt hat.

London, 15. Der Gouverneur des Nyassalandes G. Smith teilte seiner Regierung telegraphisch mit, daß ein englisches Kanonenboot im Nyassasee 9 deutsche Kanonenboote überrascht und gekapert hat.

Petersburg, 13. Die deutschen Truppen, die sich an der polnischen Grenze befinden, füllten die Frau des Gendarmereikommandanten, weil sie sich weigerte, Informationen über die Bewegungen des russischen Heeres zu geben. (?) Der Kommandant der deutschen Truppen drohte in einer Proklamation, die Bevölkerung dezimieren zu lassen, im Falle sie fortzuführen würde, Widerstand zu leisten. (Zur Abwechslung müssen jetzt die Petersburger einmal Tatarennachrichten liefern. Daß die Zivilisten am Krage genommen werden, wenn sie auf die Truppen scheitern, ist natürlich.)

Petersburg, 14. Seit Beginn der Feindseligkeiten wurden in den russischen Häfen 73 deutsche und 12 österreichische Handelsschiffe gekapert.

sen müssen aber nach der „Flucht“ der Oesterreicher noch weiter gekämpft haben. Mit wein, das möchte man gern erfahren.)

Rom, 15. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Telegramm aus Menaggio, nach welchem dort aus Konstanz eingetroffene italienische Auswanderer berichteten, daß sie gestern morgen über Kreuzlingen im Thurgau, dicht an der deutsch-schweizerischen Grenze, einen Zeppelinballon manövrieren sahen. In dem Augenblicke, als der Ballon über dem Bodensee erschien, machten sich zwei französische Flugzeuge, welche man von weitem sah, schleunigst aus dem Staube.

Rom, 15. Ein Telegramm aus Basel an das „Giornale d'Italia“ bringt die Nachricht, daß starke deutsche Truppenabteilungen am 13. einen Kampf mit den Franzosen bei Girgnagny in der Nähe von Belfort hatten. Die Franzosen wurden zurückgeschlagen. Die Deutschen drangen darauf in französisches Gebiet ein, aus dem sie sich noch nicht wieder zurückzogen.

Buenos Aires, 16. Am nächsten Dienstag wird der französische Dampfer „Lutetia“ nach Europa ausgehen. Derselbe nimmt 1200 französische und belgische Reservisten mit und wird Brasilien nicht anlaufen.

Zu Gunsten der Arbeitslosen in São Paulo

Das Exekutivkomitee, das gestern von der Kommission zur Beratung von Massnahmen zu Gunsten der Arbeitslosen gewählt wurde, wird gebeten, heute Abend um 8 Uhr im „Correio Paulistano“ zusammenzutreten. Dem Exekutivkomitee gehören aus unserem Leserkreise an die Herren D. Miguel Kruse als effektiver Vizepräsident der Kommission, Coronel Arthur Diederichsen, Bankdirektor César Hoffmann und die Delegierten des Allgemeinen Arbeitervereins.

São Paulo

Kaisers Geburtstag. Vom k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulat in São Paulo wird uns mitgeteilt, daß in diesem Jahre der offizielle Empfang am 18. August, dem 84. Geburtsjage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Kaisers Franz Josef I., ausbleibt. Hingegen wird, wie in früheren Jahren, in der Abteikirche von São Bento um 10 Uhr vormittags ein Dankgottesdienst abgehalten werden, zu dem die österreichisch-ungarische Kolonie und alle Freunde derselben hiermit eingeladen sind.

Zugunsten der Arbeitslosen. Die erste Versammlung der Kommission zur Beratung von Massnahmen zugunsten der Arbeitslosen trat gestern Nachmittag um 1 Uhr im Konferenzzimmer des „Correio Paulistano“ zusammen, um sich zu konstituieren. Den Vorsitz der Versammlung führte auf Vorschlag des Herrn Coronel Arthur Diederichsen Herr Dr. Carlos de Campos, Präsident der Deputiertenkammer und Direktor des genannten Blattes. Es gelangten verschiedene auf die der Kommission gestellte Aufgabe bezügliche Vorschläge zur Verlesung, ferner der Antrag, alsbald ein Exekutivkomitee zu wählen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, worauf alsbald zur Wahl geschritten wurde. Zum Ehrenpräsidenten der Kommission wurde der Justizsekretär Dr. Bloy Chaves gewählt, zum Ehren-Vizepräsidenten der Stadtpräfekt Dr. Washington Luiz, zum effektiven Präsidenten Dr. Olavo Egydio, zum effektiven Vizepräsidenten D. Miguel Kruse. Dem Exekutivkomitee gehören an die Herren A. Menezes Borba, Coronel Arthur Diederichsen, Major Luiz Ferraz, Cav. E. Pinotti Gamba, Lazare Grumbach, Direktor César Hoffmann, Feliciano Lebre de Mello, Dr. Julio Mesquita, Dr. Adolpho Pinto, Cav. Alexandre Siciliano, Dr. Sampaio Vianna und die Delegierten, welche von dem Allgemeinen Arbeiterverein, der Lega della Democrazia und der Associação das Classes Laboriosas bestimmt werden. Das Exekutivkomitee tritt heute Abend um 8 Uhr im „Correio Paulistano“ zusammen.

Die Opfer der Kolonie. Ein erhebendes Beispiel der Opferwilligkeit für die deutsche Sache hat die kleine Gemeinde Kirchdorf bei Leme im Staate São Paulo gegeben. Nach dem Gottesdienste hielten der Gemeindevorsteher Herr August Habermann und der Lehrer, Herr Paul Schulz, Ansprachen an die Versammelten, in denen sie anforderten, zu der Sammlung für die Familien derer beizutragen, welche abreißen, um ihr altes teureres Vaterland zu verteidigen. Die Sammlung ergab die schöne Summe von 1528000. In dem Schreiben, welches die Sammelliste begleitet, entschuldigen sich die Kirchdorfer, daß der Betrag nicht größer sei. Sie sagen, die Gemeinde sei klein und bestehe meist aus nicht wohlhabenden Leuten, aber das wenige sei mit gutem Herzen geopfert. Nun, so klein, wie die Kirchdorfer meinen, ist der Betrag nicht, denn wie viele beisteuern, ergibt sich immer eine schöne Gesamtsumme. Wir müssen gestehen, daß uns diese Gabe von den Landleuten, die weit da drinnen im Innern sitzen, ganz besonders gefreut hat. Möge ihr Beispiel die anderen Deutschen und Oesterreicher im Innern zu gleicher Opferfreudigkeit begeistern.

Tannhäuser. (Anführung im Theatro Municipal, São Paulo). Im Kriegesmonat August dieses unvergeßlichen Jahres 1914 wurde uns nach 23 Jahren zum ersten Male wieder Wagners Tannhäuser gegeben. Tannhäuser, der Deutsche, der Ritter, Dichter, Sänger und Sinder, stand vor uns in der unvergänglichen Musik Wagners. Wer bist du, Tannhäuser? Bist du eine Figur irgend einer Oper, bist du der Held irgend eines Schaustückes, bist du der singende Komödiant, der im Kulissenlichte der Bühne sich Publico in Tönen darbietet, um Beifall zu erbiten? Nein, der Tannhäuser der alten Volkssage, er ist, wie so manche Figur unserer dichterischen Ueberlieferung, auch ein Abbild deutschen Wesens und Sehens. Durch Kampf, Niederlage und schließlich Sieg geht der Weg deutscher Eigenart durch die Welt, es bleibt ihr nichts erspart, der Kampf des besseren Ich gegen die Verloekung, das Sichunterwerfen unter die Vorurteile der Umgebung, die ihm zwar in Liebe und Freundschaft wieder aufnehmen will, und am Ende verschwindet Unduldsamkeit und Mißverstehen, untergehend siegt Tannhäuser; denn das scheintbar Unverstehbare: „Das Unbeschreibliche bald ist's getan“, es erlöset den Sünder und Kämpfer im Augenblicke der tiefsten Verzweiflung, Elisabeth, sie ist das Bild der echten Liebe und Hingebung, Wolfram der Freund wunschlos, um in Wagners Worten zu reden, und er, der Tannhäuser, das Bild des



Lungenleiden

Leichte oder chronische, verlangen die sofortige Anwendung der besten Medizin. Als solche empfehlen hunderte von Aerzten und tausende von Geheilten die

Emulsão de Scott

Leberthran mit Hypophosphite

irrenden Helden, des kraftvollen Jünglings, dem alle Aufrechter sich bietet, der er unterliegen muß, um am Schlusse doch rein zur Ewigkeit eingehen zu können; das Edelste rettet ihm die Hingebung der Treue, die sich opfert. Das ist der Tannhäuser, er muß in den Hörsberg, er muß die Süle und die Schnur schieben bis auf's äußerste auskosten, er muß büßen, er wird verflucht vom Nichtbegreifen und Nichtverstehen, es ist der Leidensweg des Menschen und vor allem des Deutschen, des Idealisten und Kämpfers auf allen Gebieten. Und wie der Stab des Papyrus Urban trotz des Fliehes Blüten trug, so wird das Deutschland sich durchringen durch Qual und Not und Kampf zum Siege oder zum ruhmvollen Ende: das ist der Tannhäuser und seine Geschichte. Weit fern von uns donern die Geschütze, die Vernichtung droht uns und anderen; doch es bleibt der Trost einer Gewissheit: Deutschland, du Tannhäuser, und Parsifal, blinder Tor, es lebt dir immer und unantastbar die heilige Elisabeth der Mutter- und Frauenliebe, der Wolfram, der wunschlose Freund, die Zusammengehörigkeit der Männer und das Bewußtsein der Pflichterfüllung, die uns angeboren, darstellend. Unser Leben, was wir geleistet und noch leisten werden, zog uns am Abend des Tannhäuser hier im Festhause São Paulos vor Augen. Die Tonwelt, die sich vor uns auftrat, sie ließ uns fühlen, das Schöne, was deutscher Geist schuf, die Kraft unseres Wesens verlangt: durch Kampf zum Sieg, durch den Hörsberg in die Seligkeit trotz aller Flüche der Unduldsamkeit: „Und wenn die Welt voll Teufeln wär“, wir wollen's doch bezwingen! Das warte ein gültiges Geschick! — Die Anführung stand auf der Höhe, Darsteller, Chor, Ausstattung tadellos, das Orchester mit einem Worte meisterhaft. Alfred

Briefkasten der Redaktion

Nach S. Cruz. Die Noten der Konversionskasse werden im Geschäftsverkehr nicht zu einem anderen Werte angenommen, als das übliche Papiergeld auch. Illusorisch ist ihr Wert deshalb aber nicht, denn wenn Sie dieselben bei der Konversionskasse präsentieren, erhalten Sie wirklich den Gegenwert in Gold. (Das heißt, angeblich steht auch die Konversionskasse unter den Ausnahmestimmungen des Moratoriums.)

Nach Itu. Wann die Dampfer nach Deutschland wieder fahren, kann niemand wissen. Am besten fahren Sie nicht über Italien, sondern mit den holländischen Dampfern über Amsterdam, denn von dort ist es viel näher nach Berlin. Der nächste Dampfer geht am 1. September. Der Fahrpreis dritter Klasse beträgt 10 Pfund Sterling, wofür Sie heute wohl 180 bis 200 Milreis werden zahlen müssen. Sie können aber nun fahren, wenn Sie einen Paß haben. Ueber Genoa geht ein Dampfer am 22. August, Ueber Genua geht ein Dampfer am 29. August, Ueber Frankfurt (etwa 225 Milreis), und ein anderer am 1. September, Preis 300 Franken (etwa 255 Milreis). Die Agentur für beide Linien befindet sich in der Rua 15 de Novembro 35.

Sammlung für d. Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Deutsche Familien (1:3768000) and Oesterreichisch-ungarische Familien (6608000).

Neu hinzugekommen (Sammlung Kirchdorf): Andreas Copriva 108000, Richard Puls 18000, Eduard Puls 28000, Sebastião de Souza (Brasilianer) 28000. Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Sammlung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehrpflichtigen nicht in Not geraten.

Vorzügliches, reines Roggenmehl in Säcken von 37 1/2 Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampf-... mühle von Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21. 3869 Preis je nach Quantität.

Dr. Marrey Junior Advogado Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Consultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

A PREÇO FIXO DROGAS E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CA

Reitschule. Tattersal Paulista Cocheira: Rua Visconde de Parnahyba N. 80. Kontor: Avenida Rangel Pestana 19. Telephone: Nicolau Schneider, Secção do Braz, No. 376. Sportfreunde finden dort vorzügliche Reitpferde. Beste Traber für Ausflüge zu vermieten. Kauf und Verkauf von Reit- und Wagenpferden, auch werden Pferde von Besitzern zu mässigen Preisen in Pension genommen. 4842 Nicolau Schneider

CASA LUCILLUS Käse: Camembert Brie Port Salut Roquefort Steppen Normandie Schinken und extrafeine Salamis Gänseschmalz Rua Direita No. 55-A São Paulo.

A União Internacional Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Durch Dekret No. 10.189 autorisiert Geschäfte abzuschliessen. Von der Regierung genehmigte Statuten. Bevölkerungsurkunde 76. Gesetzliches Depot im Schatzamt. Grundkapital 300 Contos de Reis. Rua da Carioca 31 (Sobrado), Caixa postal 1298. Telephone 5695 Central, Rio de Janeiro. Prämienvergütungen: 100.000\$, 50.000\$, 30.000\$, 15.000\$ und 7.500\$ Halbjährige Prämienzahlungen: 20.000\$, Monatliche Prämienzahlungen: 8.000\$, 5.000\$, 2.500\$ und 1.000\$. (3239)

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12/1-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Achtung. Berliner Wasch- und Plättanstalt Rua dos Imigrantes N. 51 S. PAULO Siehert stets schnellste und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu Herrenwäsche . . . Dtz. 28500 Damenwäsche sämtl. 38000 Hauswäsche billigst. Eilwäsche innerhalb 48 Stunden

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Pensão Allema Rua José Bonifacio 35, 35-A 35-B, 37 u. 43 São Paulo Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende. Pension pro Monat . . . 75\$000 Einzelne Mahlzeiten . . . 1\$500 mit 1/2 Flasche Wein. 2\$000 Volle Pension p. Tag. 5-7\$ do. pro Monat 100-180\$ Für Familien entsprechenden Rabatt. 30 Vales für jeine Mahlzeit 40\$ Inhaber Fichtler & Degraive.

Hotel d'Oeste 79 e 75 Rua Boa Vista S. Paulo 2027

Aufruf! Mildtätige Deutsche und Deutschfreunde, die gewillt sind, deutsche Reservistenfrauen, alleinstehend oder mit Kindern, gegen entsprechende Hilfeleistung bei sich aufzunehmen; Eigentümer von leerstehenden Wohnungen, die diese auf kurze Zeit Reservistenfamilien zur Verfügung stellen wollen; Spender von Lebensmitteln aller Art, Bekleidungsstücken, Betten, Matratzen etc. für notleidende Reservistenfamilien werden gebeten ihre Adresse dem Unterstützungs-Komitee Rua da Quitanda No. 9 (Casa Allema) anzugeben.

Unterstützungs-Komitee. Deutsche hilfsbedürftige Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes eingetretenen Mannschaften können sich wegen Unterstützung an das Komitee Rua da Quitanda No. 9 (Casa Allema) wochentäglich von 4-5 Uhr nachmittags wenden, ausserdem empfängt das Deutsch-Evangelische Pfarramt Rua Visconde do Rio Branco, 10 wochentäglich von 1/2 10-11 Uhr in gleicher Angelegenheit.

Club Concordia Campinas

Am 19. August, abends 8 Uhr, findet im grossen Saale ein Vortrag gehalten von Herrn Dr. R. Münz Betrachtungen über den europäischen Krieg und Deutschlands Vergangenheit und Zukunft

Vortrag gehalten von Herrn Dr. R. Münz Betrachtungen über den europäischen Krieg und Deutschlands Vergangenheit und Zukunft

Achtung. Berliner Wasch- und Plättanstalt. Siehert stets schnellste und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu Herrenwäsche . . . Dtz. 28500 Damenwäsche sämtl. 38000 Hauswäsche billigst. Eilwäsche innerhalb 48 Stunden

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Pensão Allema Rua José Bonifacio 35, 35-A 35-B, 37 u. 43 São Paulo Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende. Pension pro Monat . . . 75\$000 Einzelne Mahlzeiten . . . 1\$500 mit 1/2 Flasche Wein. 2\$000 Volle Pension p. Tag. 5-7\$ do. pro Monat 100-180\$ Für Familien entsprechenden Rabatt. 30 Vales für jeine Mahlzeit 40\$ Inhaber Fichtler & Degraive.

Hotel d'Oeste 79 e 75 Rua Boa Vista S. Paulo 2027

Rawlinson, Müller & Co. Baumwoll-Spinnerei CARIOBA Elektrische Kraft- und -Weberei Villa Americana Zentrale Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektr. Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien. Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.

Casa Norder Feinste in- u. ausländische Pralinés, Bonbons u. Schokoladen, Kandierte Früchte, Atrappen. Postsendungen gegen Scheck a/ São Paulo. La Qualität garantiert. Mässige Preise. Körbe und Bonbonnières billigst. Rua 15 de Novembro N. 53 © S. PAULO

Banco Alemão Transatlantico Gegründet 1886 Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin Gegründet 1886 Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark Reserven ca. 9.500.000 Mark Rio de Janeiro S. Paulo Santos Petropolis Rua da Alfandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5 Av. 15 de Nov. 300 Telegramm-Adresse: „Bancalemã“ Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Deposten in Landeswährung: Auf festen Termin für Deposten per 1 Monat 3 1/2 Proz. p.a. 2 4 3 4 1/2 4 6 5 8 6 Auf unbestimmten Termin Nach 3 Monaten jederzeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p.a. Nach 6 Monaten jederzeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p.a. Die Bank nimmt auch Deposten in Mark- u. anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Charutos Dannemann Victoria Bouquets Perlitos

Lotterie von São Paulo Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$ Pension Hamburg 75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. - Telephone No. 3263 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado N. 8 Caixa "11" - Telephone 2657 São Paulo - Sprechstunden 8-5 Uhr

Bromberg, Hacker & Cia Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen „KIRCHNER“ stets auf Lager. São Paulo Rua da Quitanda 10 :: Caixa postal 736 Rio de Janeiro Caixa postal 1367 Santos Caixa postal - R - Bello Horizonte Caixa postal 33 Bahia Caixa postal 272

Mme. H. Frederica Wandt Hebammen Diplomierte in Deutschland und Rio de Janeiro Rua Livra N. 2 São Paulo Telephone 1945

Ein Armazem in der Rua Mosto Grosso 6, 20 mtr. Länge, 4 mtr. Breite, mit elektr. Licht und Gas, sowie Wasser ist billig zu vermieten. 4327

Vereidigter Uebersetzer und Dolmetscher der deutschen Sprache. Abrahão Ribeiro - Rua José Bonifacio 7 - S. Paulo

Restaurant Witzler empfiehlt seine Bürgerliche Küche. Auch für Pensionisten. Gleichzeitig empfehle ich mein neues Sobrado mit schön möblierten Zimmern mit od. ohne Pension Bad, elektr. Licht. JORGE WITZLER Rua Santa Efigenia No. 5, Ausgang des neuen Viaduktos Praia José Menino 104 SANTOS VILLA MONT BLANC Pension Suisse Die Besitzer dieser bekannten Hauses tritt ihrer geachteten Kundschaft und den verehrten Badegästen mit, dass sie sämtliche Zimmer u. Einzelhäuser gründlich renoviert hat. Es sind alle Bequemlichkeiten und sanitäre Einrichtungen vorhanden. Die Villa ist der beste Erholungsplatz des ganzen Strandes, der einzige in José Menino. Mässige Preise. Französische und brasilianische Küche ersten Ranges - Telefon 40. Praia.

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode der Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2, S. Paulo. Sprechstunden von 1-3 Uhr Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2456

Dr. Alexander Hauer ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg München und der Geburtshilf. Klinik in München. Konsultorium: Rua Saachet 27 Antiga (Travessa do Quidor) Wohnung: Rua Correia de Sá N. 5 (Sta. Theresia), Telephone C. 94

Pension in Lübeck Dame, welche schon seit mehreren Jahren Pensionärin hat, wünscht noch 1 od. 2 Knaben oder Mädchen im Alter von 10 Jahren an in Pension zu nehmen. Herzliches Familienleben. Vorzügliche Schulen, gesundes Klima. Näheres durch Frau A. Ahlgrimm S. Paulo, Caixa 268. 3889

Nevio N. Barbosa - Zahnarzt - Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mästel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Gasthaus Weisse Taube Rua do Triunpho 3, S. Paulo hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen - Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. - Tisch, weine, Antarectica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. - Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Pensionisten werden angenommen Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten Dr. Henrique Lindenberg Spezialist früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien Spezialarzt der Santa Casa Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33, Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital Operateur und Frauenaarzt Rua Barão de Inapeitima 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telephone 1407.

Klavier-Unterricht für Anfänger und Vorgeübte. Rua Maestro Cardim 17. Liberdade, S. Paulo. 3923 1 oder 2 möblierte Zimmer zu vermieten. Elektr. Licht u. gutes Bad. Rua Sto. Antonio No. 32, S. Paulo. 4333

Lavanderia Modelo Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika

Rio de Janeiro Deutsches Rotes Kreuz Im Auftrage der deutschen Kolonie werden für Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge an folgenden Stellen entgegengenommen:



Kunstgewerbehaus IDAI

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwältin - Sprechen deutsch - Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik

Damen und Herren können noch an einem sehr guten Frühstückstisch und Mittagstisch teilnehmen.

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro.

Restaurant und Pension Stadt Petersburg Rua da Mooca 294

Deutschland. Einkäufe jeder Art für Firmen wie Private besorgt prompt und billig

Bereitete und Bauunternehmer G. Augusto Bertolini Rua dos Apenninos 49-B S. PAULO.

Zu vermieten ein grosses geräumiges Zimmer, hübsch möbliert, in einem Gartenhause.

Haushälterin. Gutsituierter Herr (Ingenieur) im Innern des Staates, dessen Familie sich auf 2 Jahre in Europa befindet.

2 schöne grosse möbl. Zimmer mit Gas und Bad zu vermieten. Rua Bento Freitas N. 29, S. Paulo.

Pension Amarante - Tijuca Rua Conde de Bonfim 1331, Tijuca ca. Telefon 567, Villa

Besitzer HENRIQUE FRANKE N. 5 Rua dos Protestantes N. 5 - S. PAULO

400,000 Kilogramm Druckkraft besitzt meine neueste

Präge-Presse und ist somit die grösste Maschine ihrer Branche, welche bis jetzt nach Südamerika geliefert wurde.

Mit dieser Maschine bin ich in der Lage, die grössten und schärfsten Prägnungen tadellos auszuführen. Spezialitäten: Holzprägung, Lederprägung, Metallprägung, Kartonprägung

MENSAGEIROS Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B S. Paulo - Telefon „Mensageiros“

Druckerei-Einrichtung Wegen Anschaffung einer Rotations-Maschine stellen wir

eine Augsburgische Schnellpresse mit automatischem Selbstanleger, eine Falzmaschine, eine Schneidemaschine, eine Heftmaschine, ausserdem zwei Elektromotoren

Wo soll ich wohnen in S. Paulo? Am allerbesten im Hotel Forster No. 23, Rua Brigadeiro Tobias No. 23

Bar u. Restaurant „Elegante“ Rua Libero Badaró N. 72 S. PAULO

Erfrischung à la carte. - Täglich Spezial-Menü. - Mexikanischer Koch, speziell angekommen. - Tüchtiges Personal

Unsere Zeit ist schnellebig! Tag für Tag stürmen tausenderlei neue Eindrücke auf den Menschen unserer Tage ein. Nur was wir oft hören, das merken wir uns. Wenn Sie etwas Gutes anzubieten haben, so teilen Sie es Ihren Mitmenschen recht oft mit. Sonst siegt der Konkurrent, der den Wert des Inserierens besser erkannt hat.

Samen Sämtliche Gemüse-, Blumen-, Füttergras-samen sowie Küchenkräuter u. Vogelfutter sind eingetroffen und auf Keimkraft erprobt.

Bar und Konditorei Municipal von Manoel Alves Lopes Komplettes Sortiment feinsten Getränke. Feine Weine aller Marken. Lunch - Sandwichs - Antartica-Chops

Das Gehirn von Stahl Trinks-Brunsviga Rechenmaschine. Includes diagram of a mechanical calculator and text describing its accuracy and speed.

Isis-Vitalin Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann. Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack.

Hotel et Pension Suisse Innaber João Heinrich empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Rua Brigadeiro Tobias 1 SÃO PAULO

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Frederico Joachim Filho Steinway & Sons und Perzina Rua Florencio de Abreu 5 - S. PAULO - Telephon N. 4242

Zu vermieten das Haus in der Avenida Stella N. 37, Villa Marianna, enthaltend 5 Zimmer, Küche, Badezimmer und Porão.

Köchin. Wittve, Deutsch und Portugiesisch beherrschend, sucht Stellung; macht auch häusliche Arbeiten; hat Sohn von 11 Jahren.

Flüssige Reservistenfran wird gegen Dienstleistung, eventuell Vergütung, aufgenommen. Zu melden Bar Transvaal um 8, 10 u. 12 Uhr morgens

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen

Gesucht wird eine Person für Kinder bei deutscher Familie. Rua Joaquim Meyer 50, Estacio Meyer, Ito de Janeiro. 4344

GRANADO TONICO NERVOS. Includes an illustration of a person's head and text describing the tonic's benefits for nerves.

Zu vermieten ein einfaches möbliertes Zimmer. Rua Aurora No. 32, 840 Paulo. 3043

J. A. de Caldas Filho Zolldespachos S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.

Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in Botafogo zu vermieten. Grosser Garten, separater Eingang, elektr. Beleuchtung.

Sant' Anna. Ein Bauplatz zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und Zahlungsbedingungen unter „A. R.“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo, erbeten. 4337

Bijou-Theater Täglich Vorführung neuer Lichtspiele heiteren u. dramatischen Inhalts aus den hervorragendsten europäischen und amerikanischen Filmfabriken.

Deutsche Frau sucht Stellung zum Putzen, Waschen und Bohren oder irgend eine Beschäftigung.

Companhia Nacional de Navegação Costeira Wöchentliche Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande und Porto Alegre

Ein deutsches Mädchen 16 Jahre alt, sucht Stellung für alle Hausarbeiten, sowie ein älteres Mädchen sucht tageweise Beschäftigung zum Waschen, Plätten u. Scheutern.

Einfach möbliertes Zimmer mit Bad bei deutscher oder österreichischer Familie mit einfacher aber guter Pension von jungem Manne gesucht.

Zimmer Zu vermieten ist ein Saal nebst Schlafzimmer bei einer deutschen Familie in der Rua Victoria 96, S. Paulo. 4336

Belli & Co. Despachante Successores de Carreresi & Co S. Paulo - Santos :: Rio de Janeiro ::

Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo Telephon 170 Caixa 258

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo Spricht deutsch.

Photographischer Apparat gebraucht und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibung u. Preisangabe unter „E. P.“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo, erbeten. 4399

Schöner grosser möbliertes Saal mit elektr. Licht und Bad bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Libero Badaró 132, S. Paulo. 4331

Der neue Dampfer Itapura geht am 20. August von Santos nach Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio in dem Arrazeno Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.